

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Druck und Vertrieb: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der bis jetzt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschuß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
am Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin - Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8.20
Halbjährig . . . K 16.40
Jahres . . . K 32.80
Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.70
Halbjährig . . . K 7.40
Jahres . . . K 14.80
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verlendung- u. Gebühren.

Eingelieferte Abonnements-
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 64.

Sissi, Donnerstag, 11. August 1904.

29. Jahrgang.

Eine vergleichende Betrachtung über die schlesischen Parallelen.

Herr Lehrer Aistrich aus Bärn, dessen An-
stellung an der hiesigen Landesbürgerschule wir
seinerzeit meldeten, nimmt in einem Aufsätze zu
der Einrichtung der schlesischen Parallelklassen
Stellung, der von tiefster Durchdringung des Gegen-
standes Zeugnis ablegt und die ganze Angelegen-
heit unter den schulpolitischen Gesichtswinkel
stellt.

Wir lassen die hochinteressanten und die
stabilisierende Absicht der Regierung in grelle Be-
leuchtung rückenden Ausführungen hiermit folgen:

Als die schlesischen deutschen Abgeordneten be-
züglich der Errichtung tschechischer und polnischer
Parallelklassen an den Lehrerbildungsanstalten in
Troppau und Teschen beim Herrn Ministerpräsidenten
vorsprachen, beehrte letzterer die Abordnung mit
einer Ansprache, aus der hervorgeht, daß die
Regierung nach wie vor streng objektiv sei und
lediglich aus kulturellen Rücksichten besagte Parallel-
klassen errichten müsse, daß sie ferner garnicht die
Absicht habe, die Deutschen irgendwie zu kränken
und daß die Frage mit der Politik garnichts zu
schaffen habe.

Durch die vielen Kundgebungen, die deutscher-
seits schon ergangen sind, ist hinlänglich bewiesen
worden, daß die Frage eine national-politische Be-
deutung hat, unbekümmert um die Ansichten, die
der Herr Ministerpräsident sich zueigen gemacht
hat. In dieser Richtung ist für jeden Politiker
die Sache schon ganz klar gestellt und es würde
eine überflüssige Arbeit bedeuten, wollte man darüber
noch mehr Worte verlieren.

Ueber die kulturelle und schulpolitische Be-
deutung dieser Frage aber wurde noch wenig ge-

sprochen und es dürfte der hohen Regierung wohl
sehr recht sein, daß dem so ist. Ist sie doch außer-
stande, in dieser Beziehung ihre Maßnahme zu
rechtfertigen.

Der tschechische Volksplitter in Schlesien um-
faßt beiläufig 70.000 Köpfe, ist wenig vermögend
und stauerkräftig und für die kulturelle Blüte des
Landes ganz bedeutungslos. Fast ein Fünftel der
Tschechenkinder besucht deutsche Schulen, weil ja
viele Tschechen in deutschen Ortschaften wohnen.
Bei dieser Sachlage wird der Status der tschechi-
schen Lehrer im Lande kaum 100 betragen. Nimmt
man nun an, daß von diesen hundert Lehrper-
sonen jährlich drei in Pension treten, daß zwei
durch Tod abgingen, daß infolge Klassenver-
mehrung ein bis zwei Lehrkräfte jährlich mehr
nötig würden, so ergebe sich ein jährlicher Bedarf
von sechs bis sieben Lehrkräften. Um nun diesen
genau hoch gerechneten Bedarf zu decken, will die
Regierung zwei Parallelklassen, also eine halbe
Lehrerbildungsanstalt errichten. Gering gerechnet
müßte dieselbe halbe Anstalt jährlich 20.000 K
kosten. Die Ausbildung eines tschechischen Lehrers
würde daher, die Staatsstipendien ungerchnet, weit
über 3000 K jährlich kosten. Mit diesem Gelde
wäre dann ein Berufsmensch gewonnen, der jährlich
1000 bis 2000 K zu verdienen imstande wäre.
Der „Lehrling“ kostete also mehr, als der fertige
„Meister“! — Dazu kommt noch, daß Schlesien
schon bisher mehr tschechische Lehrer produzierte,
als im Lande gebraucht wurden. Mehr als ein
halbes Hundert solcher Lehrer befindet sich im
mährischen Schuldienste. Wie kann da noch von
einer kulturellen Notwendigkeit gesprochen werden?

Es wird wohl keinen Menschen auf Gottes
Erdboden geben, der davon überzeugt wäre, daß
die Tschechen ein größeres Kulturbedürfnis hätten

als die Deutschen. Nun darüber eine Betrachtung
lediglich um zu zeigen, daß die Regierung nichts
weniger als gerecht ist. Durch ihre Maßnahmen
zeigt die Regierung, daß für 70.000 Tschechen eine
halbe, für 140.000 also eine vollständige Lehrer-
bildungsanstalt notwendig sei. Nach diesem Grund-
satze, den ja die Regierung selbst aufgestellt hat,
müßten z. B. in Niederösterreich bei 3 Millionen
Einwohnern 22 Lehrerbildungsanstalten vorhanden
sein oder geschaffen werden. In Wirklichkeit sind
nur drei vorhanden und die Errichtung einer
vierten hat die Regierung abgelehnt. Um die Un-
gerechtigkeit in diesem Vorgange noch deutlicher zu
erläutern, muß man berücksichtigen, daß Nieder-
österreich bestimmt hundertmal mehr an Steuern
leistet, als die 70.000 Tschechen Schlesiens.

Ein anderer Fall! Steiermark besitzt seit den
Siebzigerjahren drei Lehrerbildungsanstalten. Nun
hat von damals bis heute die Volkszahl des
Landes um ein Viertel zugenommen; es wäre also
aus Gründen der natürlichen Volksvermehrung die
Errichtung einer vierten Anstalt geboten gewesen.
In der Tat ersuchte der steiermärkische Landes-
ausschuß um die Errichtung einer staatlichen Leh-
rerinnen-Bildungsanstalt in Marburg, aber die Re-
gierung verhielt sich ablehnend und das Land
mußte die gewünschte Schule aus eigenen Mitteln
errichten. 400.000 Steirer zählen bei der Re-
gierung nichts oder haben kein Kulturbedürfnis,
aber 70.000 Tschechen — die müssen berücksich-
tigt werden!

Diese auffallende Bevorzugung der Tschechen
ist aber ein Beweis, daß die Regierung nicht nach
allen Seiten hin gleichartig vorgeht und daß die
Errichtung dieser Parallelklassen eben aus politi-
schen Erwägungen geschieht und sachlich vollständig
unhaltbar ist.

Der mächtigste Fürst der Erde *)

Von Wien her fuhr ich über den Semmering.
Da fielen mir die vielen Gendarmen auf, die ent-
lang der Eisenbahn zu sehen waren. Nahezu an
jeder zehnten Telegraphenstange stand ein Gendarm
mit hochragendem Gewehrspieß. Wo am Bahn-
körper Arbeiter tätig waren, stand ein Gendarm
daneben oder schauten gar deren zwei aufmerksam
zu, „wie das gemacht wird“. Durch Tunneln
gingen in Begleitung von Gendarmen Fackelträger,
und an Bahnhöfen standen Gendarmen und beob-
achteten jeden Ankommenden und Abfahrenden.
Was soll denn das? Ist ihnen einer ausge-
kommen? Ist ein großer Verbrecher entwichen, den
sie einfangen müssen?

Märzanschlag war in einer Art Belagerungs-
zustand. Der Bahnhof war abgesperrt und dem
Bierjungen u blieb sein „Frisch Bier gefällig“ in
der Kehle stecken. Endlich stockte auch der Zug-
verkehr.

Was! war geschehen? War im Lande eine
Revolution ausgebrochen?

Nein. Der mächtigste Fürst der Erde war in
der Gegend.

So? Der mächtigste Fürst. Also er ist ge-
kommen, um unser Alpenland zu erobern, um

unser freies Volk zu unterjochen, um uns — die
unter ihrem gütigen Landesvater bisher gewohnt
waren, selbstbestimmend zu wirken und ein frei-
mütiges Wort zu sprechen — in die sibirische Ge-
fangenschaft zu schleppen?

Nein. Der mächtigste Fürst der Erde hat
diese Wehrmacht auf allen seinen Wegen und
Straßen, weil er — zittert für sein Leben. Noch
so jung ist er und so gesund, von devoten Hös-
lingen und einem kriechenden Volke umgeben und
muß zittern um sein Leben. Ist persönlich un-
schuldig und doch schlimmer daran, wie der zum
Tode verurteilte Verbrecher, dem man die Hin-
richtung 24 Stunden vorher meldet. Dieser mächtigste
aller Fürsten aber ist nicht einen Augenblick sicher
— oder glaubt es, nicht zu sein. In ein stilles
Bergland, wo der Friede und die Treue wohnen,
kommt er, um an des Freundes Seite sich harmlos
zu ergötzen, soweit man Tierjagd eine harmlose
Ergötzung nennen kann. Freilich haben die Diplo-
maten nebenbei auch fleißig gearbeitet und es heißt,
daß in unserem stillen Märziale das Geschick
Mazedoniens entschieden worden sei. Als damals
die Buren sich um Schutz ihrer Freiheit an den
Fürsten gewendet, hat sich in ganz Europa kein
Märztag gefunden. . . Ja, Bauer, das ist was
anderes!

Nun war es hier so, daß alle Gendarmen
des Landes ihre Posten haben im Stiche lassen
und herbeieilen müssen, um den Zaren zu schützen
oder ihm mit ihrer Gegenwart die Sicherheit zu
gewährleisten. — Er hat ein freundliches Gesicht,

ein gutes, blaues Auge, hat (sagen sie) den besten
Willen für das Wohl seiner Völker, für den Frieden
der Welt und muß zittern. Es ist das böse
Gewissen. Das böse Gewissen seiner Geschichte,
seiner Vorfahren, seines Prinzips — und doch
wohl auch ein wenig das persönliche. Denn er
ahnt, daß ihm nicht die Macht, nur der Mut fehlt,
seine Völker zu befreien. Es mag wohl sein, daß
russische Volk ist noch nicht so reif, daß es ein
Manifest politisch zur menschlichen Würde und
Selbstbestimmung erheben könnte; aber der mächtigste
Herrscher fände, wenn der gute Wille vorhanden,
vielleicht doch Mittel, sein Volk reif zur Freiheit
und dann frei zur hohen Kulturarbeit zu machen.
Doch wenn er es nicht wagt, an dem starren
Knechtsinn der seit Jahrhunderten Selnebelten zu
rühren, wenn er fürchten zu müssen glaubt, bei
der Erschütterung könnte seines Hauses Thron
wankend werden — dann ist er es nicht, wie sie
sagen, daß er sei, und was er sich täglich von
der Welt nennen läßt — der mächtigste Fürst der
Erde.

In jenen Tagen, als der Zar, der russische
Cäsar, im Gelände unserer lieben März, von 500
Gendarmen bewacht, dem „edlen“ Waidwerk huldigte,
hörte man in unserer Bevölkerung nichts öfter als
die Ausrufe: „Nein, ich möchte nicht der Kaiser
von Rußland sein! Da ess' ich lieber alltag meine
Erbspüßsuppe und schlaf auf Haferstroh. Da brauch
ich wenigstens keine Gendarmen dazu.“ Und der
Wurzelgraber Josef von der hinteren März soll
sogar ein Brieflein geschrieben haben: „Sieber Herr

*) Aus dem „Heimgarten“ Peter Hofeggerts. Die
ruhende Wälscherei, die sich an den Besuch des Zaren bei
den Hofjagden in Märztag im Herbst des vorigen Jahres
knüpft, wird in der düsteren Gegenwart, die über Rußland
und seinen Herrscher liegt, umsomehr fesseln.

Was soll nun geschehen? — Die Deutschen müssen als ihre wichtigste Aufgabe betrachten, es dahin zu bringen, daß die Steuern nach Nationalitäten gefondert eingehoben und verwendet werden. Dann mögen die Tschechen mit ihrem Gelde meinetwegen hundert Lehrbildungs-Anstalten errichten, aber auch bezahlen. In Wirklichkeit werden sie aber keine mehr errichten, weil — nun weil dann eben der Schmalhaus Küchenmeister sein wird.

Der Rassenkampf im fernem Osten.

Port Arthur.

Wo ist die Wahrheit? Generalleutnant Stössel meldet, daß in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli alle Angriffe der Japaner unter enormen Verlusten der letzteren zurückgewiesen wurden. Das Bureau Reuter hingegen läßt sich aus Tschifu drahten, daß bei den japanischen Sturmangriffen sämtliche Außenforts mit einziger Ausnahme des Christusbügels in die Hände der Japaner fielen. Seitens der Börsenpartei, die in russischer Baissé macht, wurde die Meldung ausgegeben, daß der Fall von Port Arthur in zehn Tagen zu gewärtigen sei. — Ein gewaltiger Kurssturz in russischen Papieren war an der Londoner Börse durch die Meldung von dem Selbstmorde General Stössels zu erzielen gewesen. Die natürliche Schlußfolgerung, der Fall Port Arthurs stehe unmittelbar bevor, drückte den Markt ganz gewaltig. Die Verbreiter der Meldung, die russische Papiere zu sehr niedrigem Kurswert aufzukaufen in die Lage kamen, lagen sich wieder einmal ins Fäustchen.

Wieder eine sensationelle Börsennachricht.

In Berliner Blätter ward die Meldung lanciert, daß General Kuropatkin aufs Haupt geschlagen und mitsamt seinem Stabe gefangen genommen worden sei. Diese Meldung ist als Börsenmeldung bereits entlarvt worden. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!

Die Russen in Balde aus der Mandchurei hinausgeworfen.

Die Lage der russischen Armee bei Liaojang wird immer kritischer. Die Gefahr, daß den Russen der Rückzug verlegt werde, rückt immer näher. In den Kämpfen vom 2. bis 4. d. haben die japanischen Truppen wiederum an Terrain gewonnen und mit ihrem rechten Flügel die Umfassung des Gegners bereits so weit durchgeführt, daß sie die russische Rückzugslinie unmittelbar bedrohen. — Der Chef des Generalstabes, Oyama, hat einen ausführlichen Bericht über die Lage in der Mandchurei erstattet, in welchem er behauptet, daß Kuropatkin drei Tage nach dem Falle Mukdens aus der Mandchurei verdrängt sein werde.

Japanisches Selbstgefühl.

Die Japaner haben nach der Besetzung von Niutschwang den dortigen französischen Konsular-

agenten gefangen gesetzt, weil er sich für die Freilassung von zwei verhafteten Franzosen ausgesprochen habe. — Man läßt auch den amerikanischen Vertreter nicht zu dem Verhafteten. Es ist doch noch nicht die richtige Zeit, in welcher sich die Japaner über die Bestimmungen des Völkerrechtes so ohne weiteres hinwegsetzen können.

Politische Rundschau.

Abg. Pösch gestorben. In St. Marein im Märztaie ist am 5. d. M. nach langem schmerzlichen Leiden der Reichsratsabg. Herr Alois Pösch gestorben. Er war einer jener wenigen Sprößlinge aus Bauernmark, die antiklerikal schon zur Zeit waren, als die Kirche noch unumschränkte Herrin der Landbevölkerung war. R.-Abg. Pösch gehörte der deutschen Volkspartei an.

Der Bund ist in die Brüche gegangen. Der Herzensbund zwischen Sozialdemokraten und Perwaken scheint einen Riß bekommen zu haben. Aus Trisail wird uns bekannt, daß die Sozialdemokraten über alle Wirtschaftshäuser, wo das Bier der slovenischen Aktienbrauerei Tüfser zum Ausschank gelangt, den Boykott verhängt haben. Das hat seinen Grund darin, daß der Gegenwärtiger des Sozialdemokraten Maler, der Gemeindevorsteher Ros Aktionär der genannten Brauerei ist.

Vom Vollzugsausschusse der deutschen Parteien. Samstag vormittags traten die Mitglieder des Vollzugsausschusses der deutschen Parteien unter dem Vorstehe des Abgeordneten Dr. Groß zu einer Beratung zusammen. Hierbei wurde nicht nur die schlesische Frage einer Erörterung unterzogen, sondern auch die kroatische und die italienische in den Kreis der Betrachtungen gezogen. — An der Beratung nahmen teil: die deutsche Volkspartei, die Freialldeutschen, die deutschen Agrarier und die deutsche Fortschrittspartei. — Einer Abordnung des deutschen Vollzugsausschusses gab der Ministerpräsident v. Koerber in aalglatten, gebredchelten Worten, aus denen immer und immer wieder das „Nein“ der Regierung herauszuhören war, die bündige Versicherung, daß von der Errichtung der Parallelklassen nun und nimmer abgegangen werde. Es verlautet auch, daß Koerber in seinem starren Widerstande gegen die Vitzgänge der Deutschen durch den Willen des Kaisers gedeckt sei. Koerber ist es hauptsächlich darum zu tun, zu demonstrieren, daß es ein deutsches Einspruchsrecht gegen slavifizierende Maßnahmen nicht gebe.

Die schlesische Frage. Um den Sturm zu beschwören, hat man den Statthalter Thun, den „Spiegelpräsidenten“ der zur Stunde der bestgehabte Mann im ganzen Lande ist, fallen gelassen. Thun kommt als Statthalter nach Oberösterreich. An der Entschiedenheit der Abwehr wird das natürlich nicht das Mindeste ändern; man kämpft ja doch um der Sache willen. — Der Landes-

ausschuß hat auf Antrag des Baron Sedlitzky beschloffen, an den Ministerpräsidenten das Eruchen zu stellen, die Errichtung der Parallelklassen zu verschieben und vorerst mit den maßgebenden Faktoren, wie Landeseshulrat usw. Rücksprache zu pflegen d. h. die Sache den gesetzlichen Weg gehen zu lassen. Der Landeshauptmann wurde beauftragt, diesen Beschluß des Landesauschusses dem Ministerpräsidenten persönlich zu überreichen.

Nach den Magyaren die Tschechen. Soeben ist eine Flugschrift des Abgeordneten Choc erschienen, welche die militärischen Aufgaben der tschechischen Politik behandelt. Den bemerkenswertesten Abschnitt bilden die Forderungen in nationaler Hinsicht. Abg. Choc tritt für die Errichtung rein tschechischer Regimenter mit tschechischer Kommando- und Regimentsprache ein, in denen es ausschließlich tschechische Offiziere geben soll. Die nationalen Forderungen dehnen sich jedoch nicht nur auf Böhmen, sondern auch auf Mähren und Schlesien aus. Recht hat der Choc! Warum soll er nicht auch für die Tschechen etwas verlangen, das die Magyaren, so wahnsinnig dies auch klingt, fast schon ganz erreicht haben? Wie lange auf diese Art die k. u. k. Armee noch einen, wenn auch bescheidenen Wert haben wird, ist freilich höchst fraglich.

Die erwachenden Nationalitäten. Der russische Oberleutnant v. Boguslawski ward durch einen gedungenen Meuchelmörder erschossen. Die Tat ist durch das armenische Nationalkomitee angeflistert worden. — Die russische Presse leitet zur Zeit eine Heze gegen die Deutschrussen ein, die als unverlässliche, verräterische Elemente vom Staatsdienste auszuschließen seien.

Rußland am Vorabende einer Revolution. Aus Petersburg wird geschrieben: Bei den Hausdurchsuchungen, welche anlässlich der Ermordung Plehwe's bei zahlreichen verdächtigen Persönlichkeiten vorgenommen wurden, ist der Polizei ein ungemein reichhaltiges Material in die Hände gefallen. Aus den vorgefundenen Schriftstücken ist zu ersehen, daß ganz Rußland von geheimen revolutionären Gesellschaften förmlich unterwühlt ist und daß alle diese Gesellschaften darauf hinarbeiten, eine allgemeine Revolution hervorzurufen. Die Ermordung Plehwe's ist nur der erste Akt in der furchtbaren Tragödie, die über Rußland hereinbrochen ist. Es ist konstatiert, daß eine über ganz Rußland verzweigte Verschwörung besteht, die darauf abzielt, den Zaren zum Verzicht auf die Alleinherrschaft und zur Erlassung einer freiheitlichen Verfassung zu gewinnen. Der Attentäter, welcher die Sprengbombe in den Wagen des Ministers des Innern geschleudert, ist nur ein untergeordnetes Mitglied der revolutionären Organisation, welche bis in die höchsten Gesellschaftsschichten und sogar bis in die unmittelbare Umgebung des Zaren hineinreicht. Man hat dokumentarische Beweise dafür erlangt, daß mehrere Adelsmarschälle eine Hauptrolle in der Verschwörung

Zar! Ich an deiner Stell möcht ihnen keinen Narren machen, daß ich nit einmal meines Lebens sicher wär, wo man doch gerade umgekehrt so einen Mann hoch estimieren soll. Wenn ich das Regieren, wie's sein soll, nit kann, so dank i halt ab. — Geld wirft eh noch so viel haben, daß du dir, Frau und Kindern ein Gschloß kaufen kannst und ihnen was lernen lassen. Lebst tausendmal besser und brauchst keine so Wächter da. Derweil machst halt jetzt fleißig Reisen, dabei lernst einer immer-einmal was und kommt auf andere Gedanken. Wie du jetzt dran bist, Herr Zar, muß ich schon sagen, tußt mir derbarmen. Wenn du einmal gar nicht weißt, wohin, nachher komm zum alten Wurzelgraber-Josel im Awaishübel. Alsdann ich empfehl mich derweil, Herr Zar, und bleib schön gesund.“

Wenn ich mit diesem Brief nicht etwa mythifiziert worden bin, so wird der Zar einmal Augen gemacht haben. Es wäre nicht die erste Erfahrung an den „dummen Steirer“. Die erste machte er vor eintigen Jahren an mir selbst, als ich mittat, wie ein Dugend Gelehrter, Dichter und anderer Idealisten sich an den Kaiser von Rußland wendeten mit der Bitte, die Finnen nicht zu unterdrücken. Ja, sagt er, hat er gesagt. Eine Woche lang hat er uns warten lassen in Petersburg mit unserer Pittschrist, dann hat er uns sagen lassen, wir sollen nur ruhig wieder heimreisen, er hätte keine Zeit.

Und weil halt so ein Herr keine Zeit hat, die Freiheitsideale der Völker ein wenig zu berücksichtigen, deshalb die vielen „Wächter“.

Als ich nun von Wien her über den Semmering gefahren kam, wurde in Müzzuschlag der Zug festgehalten, wir mußten aussteigen und den Bahnhof räumen. Denn aus Müzzstieg herab wurde der Kaiserzug mit dem Zaren erwartet, der eben auf der Rückfahrt nach Wien war. Da konnte es etwas zu sehen geben. Waren doch Leute von weit und breit nach Müzzuschlag zusammengelannt, um den gewaltigen Zaren, sein ostasiatisches Gefolge oder wenigstens einen ruppigen Kosaken zu sehen. Die meisten waren zu ihrem Leidwesen umsonst gekommen, aber mir wollte jemand ein Fenster vermitteln, von dem aus man den Hofzug in aller nächster Nähe betrachten konnte. Das sollte etwas Neues geben. Den mächtigsten Fürsten der Erde sieht man sobald nicht wieder. — Da kam mir aber zur Stunde mein einjähriges Enkelin zu Sinn, das unweit des Ortes wohnt und das ich nun in der Stunde Anstehendes wohl besuchen könnte. Während das Publikum, das Eintrittskarten auf den Perron erhalten hatte oder an den Fenstern wartete, immer aufgeregter wurde und aller Augen am Schienenstrange hingen, der von der Müzzstieger Gegend heraustram, begann sich in mir ein Konflikt abzuspielden. Zar oder Enkel! Letzteres hast du erst vor acht Tagen gesehen und kannst du nach acht Tagen wieder sehen. Dem Kaiser aller Reußen kannst du dann bis Moskau oder Astrachan oder gar bis hinter den Ural nachlaufen, falls du ihn sehen willst. So einem Herrn einmal, wenn auch nur auf einen Augenblick, in das fremde Gesicht

zu blicken, gibt einen Eindruck fürs ganze Leben. Wer weiß, wie interessant dieser russische Kaiser ausschaut, welcher glühenden Blick er dir zuwirft, der deine Phantasie leicht zu einem ganzen Roman entzündet. Das ist etwas! — Aber mein Gott, das kleine, liebe Buberl ist auch etwas. Wenn dieses mich anlacht, seine Händchen nach mir ausstreckt, das ist auch etwas. Aus diesen zwei Rundguckern lacht mir ja mein heiliger Himmel entgegen. Aller Kummer, Leid und Sorge ist hin, die armen, dürftigen Menschen sind nicht mehr da — die ganze harte Erde ist nicht mehr da, wenn mich diese Neuglein anleuchten . . .

Während alle anderen in der Erwartung schon die schwarze Lokomotive heranbrausen hörten, sah ich nur noch das kleine, weiße Rundgesicht mit den munteren Neuglein drin, sah, wie der Kleine mit bittenden Armen mir jauchzend entgegenstrebte.

Also rangen der gewaltige Zar und das kleine Buberl um meine arme Seele. — Plötzlich sprang ich die Treppe herab und eilte dem Hause meiner Kinder zu. Noch hörte ich hinter mir das tiefe Pfeifen der Lokomotive, hörte das Rollen des einfahrenden Hofzuges . . . Ohne umzuschauen eilte und eilte ich, bis das Enkel vor mir war, welches — gerade vom Schlafe erwacht — rotwangig, frisch-äugig mit hellem Jauchzen mich begrüßte.

Freilich konnte das Knäblein leicht jauchzen; es hatte über den Zaren gesiegt, über den mächtigsten Fürsten der Erde!

spielen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Rußland sich am Vorabende einer Revolution befindet, und daß nur außerordentliche Maßregeln den Ausbruch derselben verhindern können.

Aus Stadt und Land.

Bezirks-Feuerwehrtag in Gillsi.

Die Feuerwehren des Bezirkes Gillsi hielten am 7. d. in Gillsi ihren diesjährigen Bezirkstag ab. Die Beteiligung war eine sehr rege. Von den 22 Feuerwehren waren 15 vertreten u. zw.: die Feuerwehren von Heil. Geist bei Löttsche, St. Georgen a. S.-D., Sonobitz, Hochenega, Kreintschitscha, Laak bei Steinbrück, Neubaus, Pragwald, Mann, Schönstein, Tüffer, Weitenstein, Videm, Wöllan, Gillsi. — Einige Feuerwehren waren vollzählig erschienen.

Um zwei Uhr nachmittags fand im Hofe des Magistratsgebäudes eine „Schulübung“ statt. Hier setzten vor allem die „Steigerübungen“ die allgemeine Aufmerksamkeit. Steigerzugsführer Herr Krell leitete die Übungen mit der dreiteiligen Leiter, während Rotzführer Herr Svetanovitsch sechs Steiger vorführte, welche am Steigerturme einige schwierige Übungen glänzend ausführten. Unter der Leitung des Spritzenzugsführers Herrn Derganz wurde von der Spritzenmannschaft mit zwei Abprohispitzen geübt. — Alle Übungen wurden in exakter Weise ausgeführt. Hinsichtlich der Steigerübungen gebührt vor allem den Zugsführern Krell und Wallentschal volles Lob. — Aber auch die Spritzenmannschaft leistete unter der Leitung ihres Zugsführers Derganz Vorzügliches.

Bei der „Schauübung“ war als Brandobjekt das Magistratsgebäude ausersehen. Der Zweck der Schauübung war weniger der, dem Publikum die Leistungsfähigkeit der Löschvorrichtungen vor Augen zu führen, als vielmehr durch Ausführung eines taktischen Angriffes auf ein fingiertes Brandobjekt die Schlagfertigkeit der Mannschaft, die rasche und sichere Behandlung und Instandsetzung der Geräte sowie das zielbewusste Eingreifen zu erproben, welche Aufgabe die Feuerwehr auch glänzend löste. Wenige Minuten, nachdem die Alarmschüsse vom Nikolaiberge ertönten, waren auch schon sämtliche Geräte im Stand gesetzt, die Leitern aufgerichtet, die Rohrführer auf ihrem hohen Posten und hatten sämtliche Schläuche trotz einer Schlauchentwicklung von 400 Meter Wasser.

Um aber eventuellen Mörglern, Neidern und den Laien zu beweisen, daß die Gillsier Feuerwehr nicht nur schlagfertig und sehr gut geschult ist, sondern auch weiß, wo sie im Ernstfalle bei wasserarmer Zeit ihr Wasser zu holen habe, und daß das Spritzenmaterial im tadellosen Zustande sich befinde, wurde um sechs Uhr eine zweite Übung abgehalten, wobei abermals das Magistratsgebäude das Brandobjekt bildete. Auch der Rettungsschlauch wurde in Tätigkeit gesetzt; er funktionierte tadellos und bewirkte das Ergößen der Jugend, welche sich zahlreich vom zweiten Stockwerke hinabbefördern ließ. Die Arbeiten der Spritzenmannschaften leitete Herr Derganz.

Die Gillsier Freiwillige Feuerwehr hat sich durch die Schul- und Schauübung ein glänzendes Zeugnis ihrer tüchtigen Schulung, ihrer Schlagfertigkeit und der vorzüglichen Leistungsfähigkeit ihres reichen Gerätevorrates gegeben und es hatten die anwesenden Feuerwehren Gelegenheit gehabt, durch diese Vorführungen vieles zu lernen.

An der nun folgenden Bezirkskonferenz beteiligten sich 30 Delegierte. Den Vorsitz führte Bezirksobmann-Stellvertreter Herr Priboschiz (Wöllan), während Herr Krell durch Zusage zum Schriftführer gewählt wurde. Es wurde die stattgefundenen Übung besprochen. Herr Derganz (Gillsi) erklärte, er fühle sich, nachdem sich zu diesem Punkte niemand gemeldet habe, gedrungen, einiges aufzuklären. Man habe allerdings gewußt, daß die Brunnen jetzt, bei dieser Dürre, wenig Wasser bieten würden; allein man hatte nicht erwartet, daß die Brunnen sofort erschöpft sein werden, wohl habe man mit dieser Eventualität gerechnet. Allein dies mache nichts, denn das Spritzen sollte eigentlich nur markiert werden. Im Ernstfalle wisse man ganz genau, wie man vorzugehen habe und habe dies auch bei der zweiten Übung bewiesen. Die Mannschaft, und namentlich die Steigermannschaft, habe gewiß ihr Möglichstes geleistet und könne stolz darauf sein. (Rufe: „Sehr brav gewesen!“) Wehrhauptmann Herr Eichberger spricht im ähnlichen Sinne. Bezirksobmann-Stellvertreter Herr Priboschiz bespricht

nun die Schul- und Schauübung in eingehender Weise und stellt den Leistungen der Gillsier Feuerwehr ein ehrendes Zeugnis aus. Vor allem sei die Bravour der braven Steigermannschaft nicht genug zu bewundern gewesen, auch die Spritzenmannschaft habe in vorzüglicher Weise gearbeitet. Der taktische Angriff auf das Brandobjekt sei in so vollendeter Weise durchgeführt, daß sie selbst die Bewunderung des Laien erwecken mußte. Die Gillsier Feuerwehr könne stolz sein auf ihre ausgezeichneten Leistungen, und die Bürgerschaft könne ruhig sein im Bewußtsein, eine so vorzüglich geschulte und gut ausgerüstete Feuerwehr zu besitzen. Die Versammlung stimmte begeistert in dieses Lob ein. Hierauf wurde zur Neuwahl der Obmänner geschritten und durch Zusage Herr Anton Eichberger als Obmann und Herr Vinzenz Priboschiz als Obmann-Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden die Delegierten für den nächsten Landesfeuerwehrtag in Rottenmann am 11. und 12. September in Vorschlag gebracht. Bezüglich der weiteren Bezirksfeuerwehrtage wurde beschlossen, in alphabetischer Ordnung vorzugehen.

Herr Schallon (Mann) ersucht den Bezirksverband, gegen ein eigentümliches Vorgehen der Grazer Freiwilligen Feuerwehr in folgender Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Feuerwehr hat bei dem Umstande, als immer mehr Feuerwehren sich vom deutschen Kommando lossagen und das slovenische Kommando einführen in Dobova bei Mann eine Filialfeuerwehr gegründet, derselben eine Spritze zur Verfügung gestellt und beabsichtigt weiterer Ausrüstung sich an andere Feuerwehren um Unterstützung gewendet. Von der Gillsier Feuerwehr wurde ihr eine Leiter gewidmet. Die Grazer Freiwilligen Feuerwehr erklärte aber auf dieses Unterstützungs-gesuch, der Ausschuß der Grazer Freiwilligen Feuerwehr könne die Gründung einer Filiale in Dobova durchaus nicht billigen. Uebrigens sei der Zweck der Feuerwehr ein viel zu hoher, als daß sie sich zu politischen Zwecken hergeben könne. Diese eigentümliche Auffassung der nationalen Stellung der Feuerwehren im Unterlande und der verlegende Ton, in dem das gewiß gut gemeinte Ansuchen abgewiesen wurde, habe in Ranner Feuerwehrcreisen große Entrüstung hervorgerufen, welcher auch die Versammlung beredten Ausdruck gab. Herr Koschier (Tüffer) stellt den Antrag, der Bezirksausschuß möge bezüglich der Kommandosprache Ordnung schaffen. Herr Priboschiz bedauert, daß einige Feuerwehren sich vom Nationalhaffe so weit führen lassen, daß sie die Vorteile einer einheitlichen Kommandosprache nicht mehr einsehen wollen und ganz sojungs-widrig das slovenische Kommando einführen. Dagegen müsse entschieden Stellung genommen und derartige Vereine aus dem Verbandsverbande entfernt werden. Gerade die Vereine mit slovenischem Kommando besuchen nie einen Feuerwehrtag, weil ihnen die deutsche Verhandlungssprache ein Gräuöl ist; aber gerade diese sind es, welche dem Landesverbande am meisten mit Unterstützungs-werbungen am Halse liegen und leider meistens mit Erfolg. Diesem Unfuge müsse energig gesteuert werden. Es solle damit nicht vielleicht dem slovenischen Volke die Spitze geboten werden, die Feuerwehr sei für alle, und der slovenische Wehrmann ebenso gut Kamerad wie der deutsche, aber eine gedeihliche Arbeit sei ohne ein einheitliches Kommando nicht möglich. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Schallon angenommen, nach welchem die dem Bezirksverbande angehörigen Vereine schriftlich aufgefordert werden, sich zu erklären, welcher Sprache sie sich als Kommandosprache bedienen. Feuerwehren mit nichtdeutschen Kommando werden unnachsichtlich aus dem Bezirksverbande ausgeschieden.

Herr Marinz, Pragwald bringt die Errichtung an größeren Wasserbehältern in den Ortschaften in Anregung.

Herr Urschek, St. Georgen berichtet hinsichtlich der Jubelfeier des 30jährigen Bestandes der St. Georgener Feuerwehr und macht Mitteilung von der geplanten Auszeichnung dreier Mitglieder.

Eine fröhliche Kneipe im Hotel „Mohr“ bildete den Schluß des Tages.

Konzert Hotel „Stadt Wien“. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert der städtischen Musikvereinskapelle mit nachstehender Vortragsfolge statt: 1. Carmen-Marsch v. Sommer. 2. „Diesen Kuß der ganzen Welt“, Walzer v. Ziehrer. 3. Ouvertüre „Richard der Dritte“ v. Tittl. 4. „Die Post kommt“, Charakterstück von R. Silenberg. 5.

Wiener Frauen-Walzerlied aus der Operette: „Wiener-Frauen“ v. F. Lehár. 6. Große Fantasie aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Pietro Mascagni. 7. Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai. 8. Wiener-Couplets, Walzer v. F. Marek. 9. „Träumerei“, Fantasie von Schreier. 10. „Chant du Rossignol“ von Jilipowsky. 11. „Aus freier Hand“, Polkafranz. von Bb. Jahrbach. 12. Schlußmusik.

Verband deutscher Hochschüler Gillsi. Am Samstag den 13. August findet der erste ordentliche Verbandsabend und von nun an jeden zweiten Samstag ein offizieller Verbandsabend um 9 Uhr im Hotel „Mohr“ statt. Sämtliche Mitglieder sind hiezu höflichst eingeladen.

Lehrlingsarbeiten-Ausstellung. Die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände sind Donnerstag und Freitag zwischen 2 u. 4 Uhr im Zeichen-saale der Landesbürgerschule abzugeben. Hiezu sind mitzubringen: das allfällige Zeugnis der Fortbildungs-Gewerbeschule, die Beschreibung des Gegenstandes und allenfalls auch die erforderlichen Zeichnungen. — Die Eröffnung der Ausstellung findet am kommenden Sonntag den 14. d. M. um 10 Uhr vormittags statt; der Schluß wird am 21. d. gemacht. Die damit verbundene Prämienverteilung findet am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags im Ausstellungssaale statt.

Lamborg-Soiree. Der bekannte und auch hier noch im besten Angedenken stehende Komiker am Klavier Herr D. Lamborg, welcher eben auf einer Reise durch die steiermärkischen Kurorte sich befindet, veranstaltet Samstag den 13. d. M. im Hotel „Zur Stadt Wien“ ein humoristisches Konzert mit neuem und sehr reichhaltigem Programm. Ueber seine Konzerte äußern sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“: Lamborgs Leistungen, speziell auf dem Gebiete der Kunstparodie, sind so bekannt, daß sie einer eingehenden Schilderung nicht erst bedürfen. In dichten Scharen strömte das Publikum herbei und füllte Saal und Galerie. — Das Auditorium erwärmte sich von Nummer zu Nummer mehr und spendete Lamborg reichen und enthusiastischen Beifall. Man schuldete ihm aber auch wahrlich Dank dafür, daß er sein Versprechen, das Publikum lachen zu machen, so getreulich erfüllte. Aus dem umfangreichen Programm hoben sich wieder ganz besonders markant seine Parodien auf Oper und Schauspiel ab, in denen er die Ueberschwenglichkeiten von Autoren und Darstellern wahrlich köstlich perffizierte. — Zu seinem gestrigen Abend war auch — ein seltener Fall — eine größere Anzahl Mitglieder des königlichen Hofes erschienen und nahmen teil an der allgemeinen Fröhlichkeit und an den reichen Beifalls-spenden, mit denen man den Veranstalter der Soiree bedachte.

Liedertafel des „Gillsier Männer-Gesangsvereines.“ Eine sorgfältig gewählte Vortragsordnung lockte am vergangenen Donnerstag die Elite der Gillsier Gesellschaft wie auch viele Fremde zur Liedertafel unseres wackeren, schon so oft erprobten Männer-Gesangsvereines. Das dankbare Publikum lauschte mit sichtlichem Interesse den heiteren und ernstern Darbietungen des festgebenden Vereines und belobte dieselben mit dem reichsten Beifalle. Die Viederfolge war aber auch so glücklich aus dem Schatze unserer herrlichen deutschen Chöre gegriffen, daß man schon von vornherein auf ein volles Gelingen des Abends rechnen konnte. — Prächtigklang Fr. Abts Chor: „O Vaterland, wie bist du schön“ in den herrlichen Abend hinaus, eine würdige Einleitung zu dem Folgenden bildend. Engelbergs „Muttersprache“, ein inniges Lied — weckte ganz besonders den Beifall der Zuhörer, da Herr Direktor Prashak mit vollem, weichen Organe das Bariton-Solo so dezent und doch vollkommen dem Chore entsprechend zum Ausdruck brachte, so daß wir wirklich eine Wiederholung dieses gemütvollen Tonstückes sehr gerne gehört hätten. — Kirchl, der Chormeister einer unserer größten Vereine und vielbewunderter Komponist, war mit seinem „Abschied“ vertreten. Dieser Chor, aufs zarteste und innigste vorgetragen, fand denn auch den richtigen Widerhall in den Herzen der Zuhörer, die ihrer Begeisterung durch nicht enden wollenden Jubel Ausdruck verliehen. Bei Gauby's „Judenburger Glaut“, einer gemütlichen steirischen Weise nach ebensolchem Texte, nahm besonders der Fodler, gesungen vom Soloquartette des Vereines, mit darauffolgendem Echo die Aufmerksamkeit des Publikums voll in Anspruch. Hier im Unterlande ist man es ja wohl nicht gewöhnt, einen Fodler zu hören, darum auch der große Beifall, der diesen Chor auszeichnete. Nach dieser Darbietung hörten wir Koschat's gemütvolle Dichtung: „Die

Sennermizzi", welche ob ihrer herzigen Weise ebenfalls großen Beifall erntete. In dem Chöre „Unsere Steirerdirndl“ glänzte Herr Stiger als vorzüglicher Jodler, der bis in die höchsten Höhen seine Stimme zur größten Freude des Publikums vorzüglich zur Geltung brachte. Mit zu dem Schönsten des Abends zählte Hermes „Einsames Nöstelein im Tal.“ Dieser Chor wurde so innig, zart und da mit solcher Präzision von den Sängern zu hören gebracht, daß der Beifall sich kein Ende nehmen wollte, aber auch da ließen sich die Sänger keiner Wiederholung herbei, obwohl eine solche gewiß der Wunsch sämtlicher Anwesenden war. Den Schluß der gesanglichen Darbietungen bildete Engelsbergs Chor mit Orchesterbegleitung „Poeten auf der Alm“. Bei diesem konnten die Vortragenden wirklich ihr Können zeigen, da dieser Chor in jeder Beziehung nicht leicht überwindbare Schwierigkeiten bietet, die aber von unser wackeren Schar spielend genommen wurden. Sämtliche Feinheiten kamen vorzüglich zum Ausdruck, jedes Wort war leicht verständlich, kurz der Verein kann auf diese Glanznummer, die durch das Spiel unserer Stadtkapelle wirksam unterstützt wurde, gewiß stolz sein. Wieder einmal also haben wir einen vollkommen gelungenen Liederabend hinter uns, der vor allem dem unermüdblichen Streben des Sangwartes Herrn Rich. Marktl zu danken ist. Er war es, der unverdrossen in der Ausübung seines gewiß nicht leichten Dirigentenamtes die Sänger zu einem neuen Erfolge führte, der sich würdig den früheren an die Seite stellen läßt. Unermüdblich und ausgezeichnet wie immer, spielte unter Herrn Schachenhofers Leitung die Stadtkapelle, die ihr Bestes zum Gelingen des Abends beitrug. Nicht unerwähnt bleibe, daß Herr Granigg durch Küche und Keller auf das Sorgfältigste und Beste für die leiblichen Bedürfnisse des Publikums gesorgt hatte.

Besuch deutscher Lehrer. Der deutsch-österreichische Lehrerbund, diese kraftvolle Landesorganisation des deutschen Jugendbildners in der Ostmark, in der sich mannhafte Vertretung der freihheitlichen Ideen mit nationalem Empfinden die Hand reichen, hat der in Marburg abgehaltenen zehnten Hauptversammlung auch eine Fortsetzung in einem Reiseprogramm gegeben und zwar ist es der wälsche Süden, das Meer und die alte Dogenstadt, deren Lockungen man folgt. Es ist der alte Drang nach dem Süden, der uns Deutschen schon einmal im Blute steckt. Aber an Cilli, dem behüteten Augapfel der Nation, wie man unsere Heimatstadt gestaut hat, war nicht vorbeizukommen. Ihre Redner haben es uns ja gesagt, was ihnen Cilli ist. Die Herzen aller zuckten ja der „Wacht an der Sann“ entgegen, wie uns ein deutschböhmisches Redner versicherte; es galt ja, mit Blicken der Liebe und des Stolzes die trotzig, starken Wälle einer deutschen Festung gegen den Süden hin zu umfassen und zu liebosen. An zweihundert Lehrer und Lehrerinnen waren es, die mit dem nachmittägigen Silzunge in Cilli am 8. d. eintrafen und hier am Bahnhofe von der Cillier Kollegenschaft und dem Bürgermeister Herrn Julius Kalusch begrüßt und in die Stadt geleitet wurden. Schade nur, daß die Voranzeige des Besuches so wenig erkennen ließ, mit welcher Zahl von Besuchern man es werde zu tun haben; hätte man gewußt, daß der Zug des Herzens so viele in unsere Stadt führen werde, so hätte man Cilli auch noch ganz anders zum festlichen Empfange gerüstet gefunden. — Die Besucher verwendeten den Nachmittag zur Besichtigung der Stadt und suchten später Kühlung in den Wellen der Sann. Die Bäder waren alsbald so überfüllt, daß es z. B. im Herrenbade vorkam, daß man zu drückt mit einer Kabine vorlieb nahm. Im Wasser wimmelte und wibbelte es nur von Badenden und es war nur zu verwundern, daß die Sann nicht aus ihren Ufern trat. Die Lobprüche auf die Sann wollten kein Ende nehmen und einer überbot den anderen in begeisterten Dithyramben. Gegen Abend vereinte man sich im Hotel „Stadt Wien“, wo die städtische Musikvereinskapelle konzertierte. Bürgermeister Herr Julius Kalusch begrüßte in herzlicher Weise die Gäste der Stadt Cilli, hob hervor, wie es sich die Stadt stets zur Aufgabe gemacht habe, ihre Schulfreundlichkeit zu betätigen und dankte für die zutage getretene freundliche Gesinnung für Cilli. (Aufe: Weil Cilli!) — Den Begrüßungsworten dankte der Bundesobmann Herr Kessler. In zündender Ansprache erklärte er, man sei nicht etwa nach Cilli gekommen, um die Cillier in ihrem nationalen Empfinden zu kräftigen, das hätten sie nicht notwendig, man sei ja überzeugt, daß sich die Cillier von dem nationalen Hochgedanken nicht abbringen lassen werden, weit

aber hätten die Lehrer eine nationale Auspulverung nötig, die aus dem Norden kommen, wo vielfach die Fenster mit Ruten verhängt sind. Redner erging sich mit Lobprüchen auf die Naturschönheiten Cillis und auf die köstlichen, erquickenden Sannbäder, die — gleichwie Cilli selbst — ein Stahlbad für das Nationalgefühl sei, den ermatteten und erschöpften Körper erquickend und kräftigen. Redner sei schon weit in Europa herumgekommen, er kenne die Wälder und Seen Schwedens, Norwegens und der Schweiz, aber mit dem klaren, herrlichen Wasser der Sann halte kein Vergleich stand. Er schloß mit nochmaligen Dankesworten für die herzliche Begrüßung und verließ seiner Freude Ausdruck, vernommen zu haben, daß man den deutschen Gedanken stets hochzuhalten gedente und eine so deutsche Bevölkerung und Stadtvertretung gefunden zu haben. (Begeisterte Zustimmung.) — Der nachfolgende Redner, Herr Lehrer Baumgärtl aus Karlsbad, ließ kräftige nationale Akkorde erklingen. Er sprach davon, welche Fülle von Mitempfinden das Wort Cilli wecke, aber auch welche Fülle von Schmach es in Erinnerung bringe. — Bürgerschullehrer Herr Bruche sprach von Cilli als dem Wackpotten, der an der alten wichtigen Heeresstraße liege, die den deutschen Norden mit dem Südmeere, diesem Ausgange des deutschen Hauses gegen Süden zu, verbinde. Wenn wir das Wort Cilli hören, sagt Redner, da zuckt es durch unsere Brust, da geht durch unsere Brust das Gefühl von Erbitterung, da ballt sich die Faust eines jeden Deutschen, aber da regt sich auch in jedem die Hoffnung, daß all der Kampf und all die Opfer nicht vergebens sein werden. Seien Sie versichert, daß der deutsche Lehrer mit seinem ganzen Herzen Anteil nimmt an Ihren Kämpfen, Anteil nimmt an Ihrem Hoffen, auf den endgiltigen Sieg der deutschen Sache im Süden. (Stürmische Heilrufe.) — In ungemein launiger und von lauten Heiterkeitsausbrüchen begleiteter Rede sprach sodann Herr Lehrer Fischer aus Frankenthal. — Die Kapelle spielte späterhin das deutsche „Weibelied“ und „Die Wacht am Rhein“. Begeistert stimmte alles mit ein und erst in später Stunde dachte man an eine Trennung. — Zum Andenken an die in Cilli verbrachten Stunden waren Albums mit Cillier Ansichten zur Verteilung gelangt. Am nächsten Morgen führte das schnaubende Dampfroß die lieben Gäste weiter dem Süden zu.

Keine Malaria auf der Insel Grado. In Cilli verbreitete sich im Laufe der letzten Tage die Nachricht, daß auf Grado Malariafälle vorkommen seien. Nachdem wieder mehrere Cillier Familien ebendort die Seebäder gebrauchten, konnte diese Kunde Beunruhigung erwecken. Um Gewißheit zu erlangen, wendeten wir uns telegraphisch an den Kurarzt und erhielten folgende Antwort: Seit Jahren in Grado kein Malariafall. Dr. Marchesini. Die Angehörigen der aus unserer Stadt eben auf der Adria-Insel Weilenden können hieraus volle Sorglosigkeit gewinnen, da dem amtlich bestellten Arzte die Wahrheit gewiß Ehrensache ist.

Aus unserem Badeleben. Wir erhalten folgende Zuschrift: Cilli hat im heutigen Jahre einen Fremdenverkehr, wie bisher noch in keinem andern Jahr. Wenn schon der überaus schöne und warme Sommer mit Ursache einer stärkeren Frequenz ist, so bildet doch das Sannbad und die herrliche Umgebung den Hauptanziehungspunkt. Der Stadtpark ist der Sammelpunkt einer internationalen Badegesellschaft, bestehend aus Deutschen, Ungarn und Italienern. Das Hauptkontingent liefert Wien, darunter befinden sich zahlreiche Familien, die Jahr für Jahr wiederkehren und sozusagen den eisernen Stiel unserer Fremden bilden. Der älteste Badegast Cillis ist die Oberlehrerswitwe Frau Hofmann aus Wien. Diese feiert in diesem Sommer ihr 25jähriges Jubiläum. Durch ein volles Vierteljahrhundert hat sie Jahr für Jahr Cilli zu ihrem Sommeraufenthalte gewählt. Ihre Liebe und Treue zu Cilli bekundet sie außerdem noch dadurch, daß sie im Bekanntenkreis für den Verschönerungsverein Geldsammlungen veranstaltet. Ihr gebührt die öffentliche Anerkennung Cillis. Nach dem Alter der älteste Badegast Cillis ist Herr Jchzenthaler aus Wien. Mit seinen 83 Jahren am Rücken badet er noch fleißig in der Sann, denn der Sann, wie er selbst in launiger Weise sagt, verdankt er die hohen Jahre. Wir Cillier können nur wünschen, daß die Sann dem Herrn Jchzenthaler noch viele Jahre schenke. So mancher bekannte Badegast z. B. die Exzellenz, wird hingegen vermißt. Die Fortschritte Cillis als Fremdenstadt, beziehungsweise als Sommerfrischort findet bei den Fremden

Anerkennung und Dank. Namentlich wird die mit vieler Mühe und manchen Opfern durchgeführte ausgezeichnete Wegmarkierung und die Ausstellung guter Orientierungskarten mit großer Anerkennung vermerkt. Die Wiedereinführung der Promenadenkonzerte im Stadtpark auch unter der Woche kommt den Wünschen der Badegäste sehr entgegen und findet allseitigen Beifall, was der massenhafte Besuch bestätigt. Mit großer Genugtuung erfüllt die Badegäste der Umstand, daß Cilli die besondere Aufmerksamkeit den Bädern zuwendet; daß ist ja doch die Seele des gesamten BADELEBENS. Die Übernahme der Bäder durch den Verschönerungsverein war ein glücklicher Gedanke, der noch reichliche Früchte tragen wird. Die weitere Ausgestaltung der Bäder, namentlich die Erschließung des zwischen dem Herrn- und Damenbad gelegenen Schwimmbassins wird wohl die nächste Sorge sein müssen. Der Mangel eines Schwimmbades war bisher ein recht fühlbarer, und diesem wäre leicht abzuhelfen, u. zw. für Herren und Damen gleichzeitig. Bei den heutigen modernen Badeverhältnissen kennt man nur ein gemeinsames und nicht nach Geschlechtern getrenntes BADELEBEN. Daß schließlich und endlich auch eine den modernen Anforderungen entsprechende Damenbadehütte, etwa 20 Meter flussaufwärts, wird errichtet werden müssen dürfte wohl nur eine Frage der Zeit sein. Selbstverständlich ist als Ort der neuen Anlage nur der der bestehenden alten Damenbadehütte gedacht, jedoch nicht eine Adaptierung derselben, da dieselbe hierzu nicht geeignet erscheint. Einen wichtigen Faktor bildet die Unterbringung der Fremden. Die Wohnungsverhältnisse entsprechen wohl nur teilweise allen Anforderungen. Bedauerlicherweise kommen jedes Jahr beim hiesigen Bezirksgericht Streitfragen zwischen Mieter und Vermieter zur Austragung. Solche Fälle sollten nach Möglichkeit verhindert werden. Ebenso fatal ist es, daß deutsche Wiener z. B. bei Windischen wohnen müssen, weil anderweitig keine entsprechende Unterkunft aufzutreiben war. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus erscheint es auch bedauerlich, daß deutsche Sommergäste in Unkenntnis der Verhältnisse ihren Bedarf gar häufig bei windischen Geschäftsleuten decken. Mit Rücksicht auf diese Umstände wird der Verschönerungsverein sich auch mit der Unterbringung der Sommergäste, beziehungsweise mit der Frage der Errichtung zweckentsprechender Logierhäuser, denn doch befassen müssen. Die Fremdenindustrie ist ein dankbares und einträgliches Wirtschaftsfeld und verdient auch aus nationalen Gründen vollste Aufmerksamkeit. Bei entsprechender Reklame könnte der Fremdenbesuch auf das doppelte und noch höher gebracht werden; — denn die Verbindungen sind gegeben bis auf die Unterkunftsverhältnisse. — Jedenfalls ist Cilli als Badeort in erfreulichem Aufschwung begriffen. Ein Wunsch vieler Fremden sei noch erwähnt, dieser bezieht sich auf die Errichtung einer Milchtrinkhalle. Jeder Badeort nimmt darauf Rücksicht. Der Genuß von süßer und saurer Milch spielt eine ganz bedeutende Rolle und bildet eine wichtige Forderung der Badegäste. Eine Trinkhalle ließe sich mit einer Konditorei recht gut verbinden. Als Muster können die Milchtrinkhallen am Franz Josefsquai in Wien dienen. Dieselben sind praktisch und bilden gleichzeitig eine Zierde für die Parkanlagen.

Einbruchsdiebstahl. In die in der Ringstraße Nr. 6 gelegenen Wohnung der Berggräfinnen Frau Brunner wurde in Abwesenheit der Bewohner eingebrochen und Schmuckfachen im Werte von über 3000 K entwendet. Die erste Läre ward mit einem Dietrich geöffnet, die übrigen Wohnungstüren wurden mit einem Schlüssel aufgeschlossen, dessen Versteck dem Diebe wahrscheinlich bekannt gewesen zu sein scheint.

Die gekränkte Gefeitenehre. Vergangenen Sonntag kam es vor dem Postgebäude zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen einem Gefeiten von der Infanterie und einem Landwehmann. Der Landwehmann, wahrscheinlich ein „alter Diener“, scheint es mit der Ehrenbezeugung vor dem Gefeiten nicht so ernst genommen zu haben, vielleicht hat er auch nur die vorgeschriebene Kopfbewegung zu wenig stramm ausgeführt, kurzum er ward vom Gefeiten „gestellt“ und mit einer schallenden Ohrfeige über den Respekt belehrt, den ein „Gemeiner“ dem Gefeiten schulde. Der Landwehmann scheint sich nun gedacht zu haben, wenn sich der Herr Gefeite über den jüngsten Vorkommnis Erelas betreffend die Soldatenmißhandlungen hinwegsetzen kann, so kann es auch mir nicht schaden, und ver setzte dem Polterer, um fernere Zirkungen

hinanzuhalten, einen so kräftigen Rippenstoß, daß er sofort auf dem Bauche lag. Dann nahm er dem so schlecht abschneidenden Gefreiten, der an den Unrechten geraten war, um den Hohn zu vergrößern, das Bajonett weg. Der Gefreite stürzte dem sich eiligst Entfernenden nach, erlitt ihn bei dem Hause Nr. 13 der Gartengasse und suchte ihm in heftigem Ringen das Bajonett zu entreißen, wobei sich ihm auch noch ein Feuerwehrmann behilflich erweisen wollte. Bei diesem Ringen geriet er des öfteren in das Bajonett, mit dem der Landwehrmann blindwütend herumstürzte und Stiche austeilte. Herr Dr. Budinič verband den Verletzten, der Verwundungen am Kopfe, im Nacken, an den Armen und den Händen aufwies. Die Verletzungen sind keine lebensgefährlichen. **H a b i a n**, so heißt der Gefreite, suchte selbst das Spital auf. Den Bemühungen des Wachmannes Butscher gelang es in der kürzesten Zeit, den Landwehrmann, der die Flucht ergriffen hatte, auszuforschen, und zwar ist es ein Mann namens **N i r n i l**, der auch sofort in die Verwahrungshaft abgeführt wurde. Der Gefreite **H a b i a n** war seinerzeit Schriftleiter des hiesigen personalischen Organes.

Evangelischer Gottesdienst in Weitenstein. Montag den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet in Weitenstein und zwar bei günstigem Wetter bei der Ruine auf dem Schloßberge, bei Regenwetter in der Gemeindestube ein für jedermann zugänglicher evangelischer Gottesdienst statt.

Reuhaus. (Schadenfeuer.) In einem zum Hotel „Seyna“ gehörigen Stalle brach durch Unvorsichtigkeit einer Magd inmitten einer 200 Metergenauer schweren Heumasse Feuer aus. — Binnen sieben Minuten war die Freiwillige Feuerwehr von Reuhaus zur Stelle und ihrem überraschend schnellen und tatkräftigen Einschreiten ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Das Wetter im August. Nach Rud. Falbs Prognose steht im August während der ersten Hälfte des Monats die Temperatur im allgemeinen unter dem Mittel; das Wetter ist als kühl zu bezeichnen, die Niederschläge sind ausgebreitet und ergiebig. In der zweiten Hälfte steht die Temperatur durchschnittlich über der normalen und sinkt erst gegen Ende des Monats. Die Niederschläge, welche gegen die Mitte des Monats zu aussetzen, werden wieder zahlreich und nehmen erst in den letzten Tagen ab. Der Monat ist daher — mit Ausnahme der in der Mitte liegenden Gruppe — als kühl und regenerisch zu bezeichnen. Tagesprognose:

7. bis 14. Aug.: Das Wetter ist trüb, wird aber in den letzten Tagen dieser Gruppe stellenweise heiter. Die Regenfälle sind — namentlich im Süden — sehr verbreitet, doch nehmen auch sie gegen Ende des Termines zu ab. Die Temperatur, welche anfangs unter der normalen stand, steigt langsam. Der 11. August ist ein kritischer Tag erster Ordnung. 15. bis 20. Aug.: Das Wetter ist ruhig, heiter und meist trocken; die Temperatur steht über dem Mittel und ist als schwül zu bezeichnen. 21. bis 26. Aug.: Das Wetter wird im Westen trübe und kühl; der Osten bleibt noch heiter und warm. Im allgemeinen hält sich die Temperatur noch über dem Mittel. Zahlreiche Gewitter dürften in Westdeutschland eintreten. Die Niederschläge sind ausgebreitet und ergiebig. Der 26. August ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. 27. bis 31. August: Das Wetter ist anfangs kühl und trübe, dann jedoch heiter und trocken. Die Temperatur steht unter der normalen. Die Niederschläge verschwinden.

Sarg's **Glycerin-Seife**
mache die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.
Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Fröhwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 9115

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschicklich geschützte „**FLOX**“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „**FLOX**“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Das Lokal-Museum.
Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgelühr beträgt 20 Heller.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung gekannt zu geben, dass ich mit 1. August l. J. eine

Bau- und Möbel-Tischlerei

am Bismarckplatz Nr. 2

eröffnet habe. Indem ich durch solide Arbeit und möglichst billige Preise bestrebt sein werde, mir die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden zu erwerben, da ich durch mehrere Jahre als Gehilfe und als Tischlermeister in grösseren Städten die Praxis erworben habe, garantiere ich jeder Kunde, sie mit dem Besten zufrieden zu stellen, bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Cilli, im August 1904.

Martin Pernovschek,

Tischlermeister

Cilli, Bismarckplatz Nr. 2.

Logis u. Verpflegung

sucht anständiger Arbeiter. Gefällige Anträge unter „L. H.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Kleiner Landbesitz

25 Minuten von Cilli, für Pensionisten oder als Sommeraufenthalt sehr geeignet, prachtvolle Aussicht, 7 Joch Grund, bestehend aus Wein- und Obstgarten und Wald, nettes Wohnhaus mit Presse, neu hergerichtet, ist wegen Uebersiedlung sofort um sehr billigen Preis zu verkaufen. Anzufragen Grazerstrasse 32, I. St. 9787

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, aus gutem Hause mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen bei 9789

Brüder Reitter, Windisch-Graz.

Heu, Stroh,

Hafer

9788
kauft zu höchsten Preisen gegen Baarzahlung

Carl Teppi, Cilli.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Cilli.

Die feierliche Eröffnung derselben findet Sonntag, den 14. August 1904, vormittags 10 Uhr im

Zeichensaal der Landesbürgerschule

statt. Die Ausstellung ist geöffnet von Sonntag den 14. August bis Sonntag den 21. August l. J. von 9—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags.

Die Lehrlings-Ausstellungsgegenstände müssen Donnerstag und Freitag um 2—4 Uhr nachmittags im obigen Saale abgegeben werden.

Das Komitee.

HOTEL „STADT WIEN“

Samstag, 13. August l. J., abends 8 Uhr

musikalisch-humoristisches Konzert
des Komikers am Klavier

O. Lamborg

Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien. Eintritt 1 K.

Schüler 60 h.
Kartenvorverkauf im Hotel Stadt Wien und abends an der Saalkasse.

TANGLEFOOT

fängt alle Fliegen und Insekten.
 Überall erhältlich
 General-Vertreter: HEINRICH STOESSLER, Wien I, Freyung Nr. 5.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.

6967

Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in

Damen-Konfektion

Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-Paletots, Modernste Mieder und Blousen. ✦ **Waschware.**
 Bedienung reell und billig. 9301

Reichhaltigste Auswahl in

Herren- und Damenwäsche

Stets letzte Neuheiten in Kravatten.
 Neu eingeführt: **Aufputz- und Zugehör-Artikel** und **Futterwaren.** Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma

Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

empfehlst stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.

Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.

Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

Schroll's Weisswaren

Blousen (Gigerlhemden), Corset de Paris, Corset „Radical“ in feinsten Qualitäten.

9300

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche geschmeidige Haut und einen rosigen Teint? 9247

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen **Bergmann's Liliemilchseife**

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.) von Bergmann & Co. Dresden und Tetschen a. E. Vorrätig à Stück 80 h

Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co., Drogerie J. Fiedler, Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, in Cilli.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die priv. Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 9248

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller in der Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln Oele etc. Lager von neun und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8116

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.) Bis zum 2. d. M. sind hier 1752 Parteien mit 2644 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Römerbad. (Fremdenbesuch.) Bis zum 4. d. M. sind hier 311 Parteien mit 724 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Schönstein. (Eine Fierde der hiesigen Pervakten.) Zu dieser in unserer vorletzten Nr. gebrachten Notiz wird uns von einer Vertrauensperson in Untersteiermark mitgeteilt, daß es nicht uninteressant wäre, zu erfahren, welche Beweggründe den Edmund Planinsek, geboren in Pettau, derzeit Advokaturschreiber bei Dr. Franz Mayer in Schönstein, veranlaßten, vor Jahren den Postbeamtendienst so plötzlich aufzugeben? Nach gepflogener Erhebung über die Vergangenheit des genannten Schreibers wird man es auch begreiflich finden, daß derlei Sorten von Ehrenmännern hübsch zurückgezogen leben müssen, um nicht alsbald wieder mit dem § 491 St.-G. in Konflikt zu geraten. Zu Musestunden dient vorläufig dem treuen Diener des glattgeputzten Herrn Dr. Franz Mayer die zehntägige und wohlverdiente verschärfte Arreststrafe.

Turnfest in Radkersburg. Die Vorbereitungen zum 20jährigen Gründungsfeste sind im besten Gange. Die Sonderausschüsse sind in vollster Tätigkeit, der Turnboden wird fleißig besucht und unter der bewährten Leitung des Turnwartes übt alt und jung. Wenn auch der Radkersburger Turnverein nicht glanzvolle turnerische Leistungen wird aufweisen können, so wird er doch durch Strammheit den Beweis erbringen, daß er den echt turnerischen Geist in seiner Mitte pflegt. — Leider sind die Anmeldungen noch immer nicht in erwünschter Weise eingelangt. Wenngleich der Festausschuß durch private Mitteilungen von der Ankunft so mancher Vereine unterrichtet ist, so vermißt er doch deren offizielle Anmeldungen. Es seien demnach nochmals die Gauvereine dringendst aufgefordert, ohne Säumen ihre Anmeldebogen einzusenden, um nicht dem Festausschuß in letzter Stunde die Arbeit zu erschweren. Besonders schwierig würde sich die Beschaffung von Wohnungen im letzten Momente gestalten, wenngleich der Wohnungsausschuß für Alle Vorjorge zu treffen sich bemühen wird. Der Festausschuß ersucht ferner die Vereine, mit Banner oder Fahne zu erscheinen, einerseits um das Bild des Festzuges zu beleben, andererseits, da auch Erinnerungszeichen gespendet werden, die am Festabend zarte Hände zur Verteilung bringen werden.

Zulassung der Realschüler zum Universitätsstudium. Das Unterrichtsministerium hat soeben eine bedeutsame Verordnung erlassen, um den Absolventen der Realschule den Uebertritt an die Universität zu ermöglichen und gleichsam dem Problem einer Universalmittelschule näher zu kommen. Die Verordnung bestimmt im Wesentlichen folgendes: Realschüler, welche das Zeugnis der Reife zum Besuche einer technischen Hochschule besitzen und sich den Universitätsstudien widmen wollen, haben sich vor eigenen Kommissionen, die in Universitätsstädten errichtet werden, einer Ergänzungsprüfung zu unterziehen. Diese Prüfung erstreckt sich nur auf Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik. Bei Beurteilung des Prüfungsergebnisses ist auf die durch das Realschul-Naturiauszugnis dokumentierte Gesamtbildung des Kandidaten entsprechend Rücksicht zu nehmen. Den Realschulabiturienten ist es überlassen, sich die zur Ablegung der Ergänzungsprüfung erforderlichen Kenntnisse durch Privatstudium zu erwerben, oder an eigenen, nicht obligatorischen Kursen, welche an einzelnen Realschulen, oder auch Gymnasien, eventuell auch an Universitäten je nach Maßgabe des Bedarfes errichtet werden.

Die Direktion der Südbahn veröffentlicht folgende Warnung: Die P. L. Reisenden werden mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgenommenen Entwendungen von Handgepäck im Eisenbahnwaggon in eigenem Interesse aufmerksam gemacht, daß laut § 28 (1) des Betriebsreglements das Handgepäck von dem Reisenden selbst zu beaufsichtigen ist und die Eisenbahn gemäß § 34 (1) des Betriebsreglements für dasselbe nicht haftet.

Voron der Obstverwertungsstelle. Die Ausichten auf die zu erwartende Obsternte in einem unserer besten Absatzgebiete für steirisches Obst in Württemberg, haben sich schon soweit geklärt, daß man Württembergs zukünftige Apfelernte als eine nahezu gute Mittelernte und die in Birnen als eine schwache Mittelernte bezeichnen kann. Außerdem dürfte das Jahr 1904 den Obstzüchtern in fast allen in hervorragenden obstabtreibenden Staaten reiche Erträge bringen.

Export steirischen Obstes stattfinden. Einerseits ist es der gute Geschmack und die Haltbarkeit unseres Obstes, andererseits die immer noch zu geringe Produktion, welche dem steirischen Produkte den Markt offen hält. Wenngleich Baden, Bayern, Hessen, Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien mittlere und gute Ernten in Obst in Aussicht haben, so ist doch nicht zu übersehen, daß die außerordentlich trockene Witterung, sowie die große Hitze, welche gegenwärtig fast überall herrscht, noch eine Menge von Früchten zum Abfallen bringt, ganz abgesehen von dem starken Auftreten der Schädlinge an den Obstbäumen. Es ist gewiß keine bei den Haaren herbeigezogene Behauptung, daß die jetzige auf dem Kontinente herrschende Dürre und Trockenheit ein Steigen der Getreidepreise und der Nahrungsmittel im Gefolge hat, der Konsum eines so hervorragenden Genussmittels, wie das Obst ist, daher ein größerer sein wird. Desgleichen wird der Verbrauch an Mostäpfeln ein bedeutend größerer sein, so daß durch den größeren Konsum der Ausfall, den geringere Preise verursachen, aufgehoben wird. Sehr zu bedauern ist die durch die andauernde Wärme und den Mangel an Feuchtigkeit hervorgerufene Noireise des Obstes, die keinen günstigen Markt für Frühobst zu Ende August und im September hervorzurufen geeignet ist. Ziehen wir nun den Schluß aus den Tatsachen und gemachten Wahrnehmungen, so glauben wir, ohne in die Rolle eines falschen Propheten fallen zu wollen, daß keine zu hohen, noch zu niedrigen Obstpreise plaggreifen werden.

Schonzeit des Wildes und der Wassertiere. Im Monat August sind in der Schonzeit: Paarwild: Rehgaife und Rehlige, dann Feld- und Alpenhasen. Federwild: Auer- und Birkhähne und Auer- und Birkhennen. Wassertiere: keine.

Aus dem Grazer Amtsblatt. Aenderungen der Kommanditgesellschaft Adolf Westen in Gaberje.

Lechners Mitteilungen photographischen Inhaltes. Für den Anfänger sowohl als auch den Vorgesrittenen auf dem Gebiete der Photographie ist die einschlägige Fachliteratur ein wichtiger Faktor. Der erstere wird sich aus ihr in zweifelhaften Fällen Rat holen, der ihn vor Mißerfolgen bewahrt, der letztere empfängt Anregungen zu erneutem Schaffen. Nun ist es aber klar, daß ein Buch, welches ein in sich abgeschlossenes Werk darstellt, niemals sich den Bedürfnissen des Amateurs so anpassen kann, wie dies bei einer Zeitschrift der Fall ist. Nur die Zeitschrift allein wird jedem etwas bringen, denn sie erschöpft sich nie. Lechners Mitteilungen photographischen Inhaltes nun sind ein Fachblatt, welches in textlicher und illustrativer Hinsicht allen Anforderungen genügt,

ein Umstand, welcher durch die Auflage der Fachschrift von 7000 Exemplaren bewiesen wird. Alle Neuheiten auf technischem Gebiete werden einer eingehenden Besprechung unterzogen, wertvolle Originalartikel aus der Feder der bekanntesten Fachleute unterrichten den Leser über die photographischen Prozesse, und in einem Briefkasten finden Anfragen von allgemeinem Interesse sachmännische Beantwortung. Da der Abonnementspreis von 3 Kronen pro Jahr (12 illustrierte Hefte) außerordentlich niedrig ist, sollte kein Amateur es veräumen, diese interessante Zeitschrift zu beziehen. Probehefte versendet gratis und franko R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien, I. Graben 31.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konegky** in **Stein** (Kt. Nargau) bei.

Verstorbene im Monate Juli 1904:

- Alois Birnat, 5 Monate alt, Hausmeisterskind, Zellengewebsentzündung.
- Marie Toplishek, 1 Jahr alt, Köchinskind, Fraisen.
- Josef Kammerer, 78 Jahre alt, Gutsverwalter i. P., Herzlähmung.
- Marie Barga, 9 Mon. alt, Müllerskind, Hirnhautentzündung.
- Marie Berdofscheg, 2 Monate alt, Schneidermeisterskind, Durchfall.

Im allgemeinen Krankenhaus:

- Valentin Divjak, 81 Jahre alt, Inwohner, Altersschwäche.
- Marie Bracko, 2 Jahre alt, Tagelöhnerskind, Hirnhautentzündung.
- Max Rojak, 3 Jahre alt, Tagelöhnerskind, Knochentuberkulose.
- Marie Stulinger, 74 Jahre alt, Köchin, Herzfehler.
- Marie Bergles, 70 Jahre alt, Ortsarme, Herzfehler.
- Bartlma Zwedl, 46 Jahre alt, Besizer, Caries des Kreuzbeines.

Briefkasten der Schriftleitung.

Laihaq. Bitte, wollen sie uns freundlichst Ihren Namen nennen, da wir sonst die Notiz, die wir gern bringen möchten, nicht bringen könnten. Sie dürfen dies unbesorgt tun — das Schriftleitungsgeheimnis wird strengstens gewahrt. Auch bitten wir, in Zukunft die Rückseite stets unbeschieden zu lassen. Heil!

Ausweis

über die im Schlachthause der Stadt Gilli in der Woche vom 1. August bis inklusive 8. August 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Rübe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Ziegen	Stiere	Ochsen	Rübe	Kalbinnen	Kalb.	Schweine	Schaf.	Ziegen	Ziegen	Pferde
Gajschel Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	4	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	116	—	—	138	12	—	—	—	—
Janzel Martin	—	1	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karloschek Martin	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfar Ludwig	—	—	—	3	8	2	1	—	—	—	—	—	—	—	87	—	—	—	—	—	—
Leskoschek Jakob	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	166	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletersky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	—	13	—	—	22	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnig Anton	—	4	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	19	—	26	—	—	—	—	—
Sloberne Anton	—	5	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	54	11	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wretschko Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	204
Seniza	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	345
Siloschek Josef	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	94	—	—	55	23	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	34	5	9	64	14	3	—	—	—	1	—	266	19	100	273	212	—	—	—	549

Konkurrenzlose Neuheit!
Die Luft
 als Klavierspieler!

Spezialität Pneuina: Bester und vollkommener Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

Kuhl & Klatt, Berlin-Wien

Konkurrenzlose, prächtvolle neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie

nur fl. 210.—

Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Grösstes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**
 9209 IV. Favoritenplatz 2.

FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate: 9264

Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.

Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge. Streupulver K —80, das Beste für die kindliche Haut. Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franko.

In den Kinderspitälern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizzuti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien sowie im

Generaldepot, Wien I., Graben 28.

In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fiedler**, Bahnhofg.

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Gustav Stiger in Cilli erhältlich. —

Behördlich konzessionierte
Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klassen, Zeugnisse staatsgiltig.

Arthur Speneder
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.
 Gegründet 1849. 9128

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 9295

Edelweiss-Crème!

Sommersprossen und Hautunreinheiten verschwinden nach kurzem Gebrauche!

Fabrikant: **Otto KLEMENT, INNSBRUCK**, emer. Apotheker.

In Cilli erhältlich bei: **J. Fiedler**, Drogerie zum „goldenen Kreuz“, Bahnhofgasse 7.

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege!

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich bestätigt.

Apenblütenkölnierwasser

Edelweissmilch

Gereinigte Oelseife

Alpenblütenpulver

Edelweissfettpuder

Zum Einkaufe

Hopfen

empfehlend sich den Herren Käufern gegen mässige Provision

Franz Marinschek
 Cilli, Grazerstrasse 4.

Anmeldungen

zur Konversion der 5% oest. Nordwestbahn Prioritäts-Obligationen übernimmt in Cilli **Traun & Stiger**.

Ein zweisitziger gut erhaltener und gut fahrbarer

zweispänniger Wagen

ist sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Eisenhandlung **D. Rakusch**.

Kommis

mit guten Referenzen sowie ein **Lehrjunge**

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Adolf Eichberger**, Handelsmann in Schleinitz bei St. Georgen a. d. S.

Gewölbe

zu vermieten.

Grazerstrasse 23.

Zu verkaufen!

3 Stück einflügelige Türen, 3 englische Klosets. Theatergasse Nr. 4.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper**, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck,

Karol Rebeck, Bahnhofstrasse 32 in Laibach.

Hotel Mohr, Cilli

Rendezvous d. Fremden Laibacherstrasse

Schattiger Sitzgarten mit schöner Aussicht.

Grosser eleganter Saal.

Zwei schöne gedeckte Sommer-Kegelbahnen.

Vorzügliche steirische Weine und schmackhafte Küche. — Zu jeder Tageszeit frisches Pilsner Urquell, sowie Reininghauser Märzenbier.

Mit allem Komfort ausgestattete Passagierzimmer

Eigene Fleischhauerei im Hause.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anton Skoberne.

Mit **Knorr's Hafermehl** werden nachweisbar jährlich über 300.000 Kinder aufgezogen und gedeihen wunderbar. Warum? **Knorr's Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig. Ueberall zu haben.

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfehlend zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von **Gewölbböden** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischer- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

MEYERS

= Im Erscheinen befindet sich: =

Sechste, gänzlich Neubearbeitete und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark. Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

LEXIKON

Zu beziehen durch **FRITZ RASCH**, Buchhändler in Cilli.